Nebi Telegramme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

Alpines

Der amerikanische Verteidigungsminister Robert McNamara, der eine Woche in Zermatt weilte, mußte die geplante Besteigung des Matterhorns abbrechen, da fast ein halber Meter Schnee die Bezwingung des Gipfels verhinderte. – Ein USA-Verteidigungs-Minister muß mit allem rechnen. An einem Ort mit Schnee, am andern mit einem Erzbischof und am dritten mit Vietcongh-Rebellen. Von Goldwater ganz abgesehen ...

Wallis

An der Tomatenvernichtungsaktion beteiligte sich die Zentralstelle in Saxon selbst. Die Aktion wurde von der Zentralstelle geheim gehalten. Der Direktor der ‹Union valaisanne pour la vente des fruits et légumes› wollte die Angelegenheit von der Presse nicht aufgegriffen haben, da: «On se méfiait des journalistes». – Denn was nicht veröffentlicht ist, ist anscheinend nach den strengen Walliser Bräuchen kein Skandal!

Wieder einmal: Schweizer sind Deutsche!

In der ‹Deutschen National-Zeitung und Soldatenzeitung› wurde laut Meldung im ‹Beobachter› wieder einmal die Theorie vertreten, wir Schweizer seien im Grunde nichts anderes als Deutsche. Der ‹Beobachter› verwahrt sich gegen solche Aeußerungen und bedankt sich dafür, daß wir als hoffnungsloses deutsches *Anhängsel* hingestellt werden. Wir würden statt ‹Anhängsel› doch lieber sagen: ‹Blinddarm›. Denn wenn wir einmal wirklich in den Eingeweiden des deutschen Michel verschwinden müßten, gäbe es im Wurmfortsatz Schweiz eine derart giftige Entzündung, daß der Michel heilfroh wäre, ihn wieder loszuwerden!

Zürich

Aus dem Kassenhäuschen der ‹Zürcher Ballade 64›, dem kabarettistischen Schönwettermusical, wurden eine Anzahl Billette gestohlen. Tags darauf verhaftete die Polizei einen jungen Mann, der mit einem ganzen Harem von Schönen die billigen Plätze einnehmen wollte. – Die Selbstbedienungsläden nehmen in Zürich immer mehr überhand.

Diplomatie

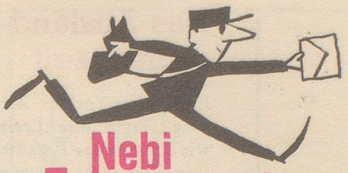
Der Chef des Protokolls des eidgenössischen politischen Departementes, Minister Serra, der bei einem Empfang sich unvorsichtig über Israel äußerte, hat seinen Rücktritt eingereicht. Der Bundesrat hat dem Gesuch entsprochen. – Die Meldung, Minister Serra werde demnächst in Jerusalem sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Botschafter überreichen, wird in Bern entrüstet dementiert.

Kairo

Zum 12. Jahrestag der ägyptischen Revolution defilierten in Kairo stundenlang Panzer, Fernlenkraketen, Fliegerabwehrraketen, Panzerwagen, Düsenjäger und Jagdbomber. Feldmarschall Amer beschuldigte in einer Rede Israel der tagtäglichen Aggression und sprach vom Tag, da die Sonne über einem arabischen Palästina aufgehen werde. Wir verstehen einfach nicht, daß Nassers Feldmarschall solche Drohungen ausstoßen darf, wo doch der Hassan Sayed Kamil es der ‹Zürcher Woche› so fest versprochen hat, Aegyptens Waffen seien nicht für die Ausrottung Israels bestimmt!

Die Frage der Woche ?

Die Rechnung des Kantons Waadt für 1963 weist einen Einnahmenüberschuß von über 10 Millionen Franken auf, während der Voranschlag mit einem Defizit von 14 Millionen ‹gerechnet› hatte! Um 24 Millionen sah der Waadtländer Finanzminister zu schwarz. Ist es angesichts solcher Schwarzmalerei menschenmöglich, daß der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes und Mirage-Einkäufer aus dem Kanton Waadt stammen kann?



Nebi Telegramme

✉ Wallis: Zu viel Gemüse. Zu wenig Grütze.

✉ Zeitungen werden teurer. Presse im Druck.

✉ Westberlin: Polizei beschlagnahmt Sittenroman ‹Fanny Hill›. Sexenjagd.

✉ Ben Bella nationalisiert 380 Kinos. Scopium für das Volk.

✉ Makarios, der Erz ....

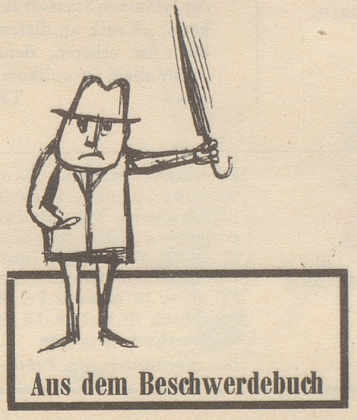
✉ USA: Kann man Wahlzirkus der Präsidentschaftskandidaten überbeateln? Dä

Saudiarabisches

Die saudi-arabische Karawane, die mit einem klapprigen Autobus kreuz, quer und stehlend durch die Schweiz geirrt war, ist durch die Polizei in ein Lager irgendwo in der Schweiz verbracht worden. – Wie eindeutig festgestellt werden konnte, handelt es sich bei diesen von der Piratenküste am persischen Golf stammenden Saudiarabern nicht um König Saud und sein Gefolge.

Tänze

Ein neuer Modetanz in Hollywood ist der ‹Watussi›, der so viele Verrenkungen aufweisen soll, daß man nicht mehr von Tanz, sondern eher von einer neuen Sportart sprechen müßte. Eines ist sicher: Die Welt wird bald nicht mehr nur die Watussi-Rinder kennen, sondern auch eine Menge Watussi-Esel!



Zum Bild ‹Schlecht getarnt ist gut gewarnt› in Nr. 17

... Ich habe mich grundsätzlich in allen meinen Schriften gegen jede totalitäre Weltanschauung bekannt und pflege keinerlei andere Verbindungen zum Weltfriedensrat als solche, die notwendig sind, um eine von Ost und West, von Kommunisten und Nichtkommunisten gleich stark besetzte Zusammenkunft zu arrangieren. Eines der Hauptziele der westlichen Teilnehmer an dieser Aussprache soll es sein, für die Bevölkerung der Länder des Ostblocks Erleichterungen zu erlangen und durch eine Wiederherstellung aller von den Vereinigten Nationen anerkannten Menschenrechte für die Bewohner in beiden Teilen des gespaltenen Europas eine erste Voraussetzung für eine Entspannung der Lage zu schaffen.

Robert Jungk, Wien

Zur Wochenschaunotiz ‹Winterthur› in Nr. 34

Lieber Nebi!

Als Dein langjähriger Abonnent und Freund bin ich Dir gegenüber immer und, da ich mich zurzeit im Engadin in den Ferien befinde, allgemein versöhnlich gestimmt. In diesem Sinne möchte ich Dich auf einen Irrtum aufmerksam machen:

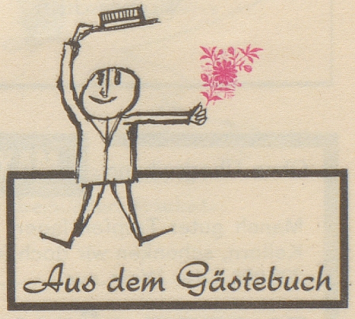
Die gelben Streifen markieren nicht den Fahrbahnrand, sondern den Radfahrerweg. Aus diesem Grund sind sie auch nicht am Rand der Straße angebracht. Die Markierung entspricht den Vorschriften der neuen Signal-VO.

Unsere Gemälde, auch die abstrakten, lassen wir in den Museen!

Darf ich Dich um eine gelegentliche Berichtigung bitten?

Mit freundlichen Grüßen

Dr. O. Hüssy
Vorsteher des Polizeiamtes
Winterthur



Sechzehn fest abonnierte Zeitungen und Zeitschriften bringt uns der Briefträger ins Haus. Der Nebelspalter ist das einzige Blatt, das ich von A bis Z lese. Fast jede Nummer möchte man besonders auf die Seite legen, um diesen oder jenen Artikel wiederzulesen. Ich will nicht Eulen nach Athen tragen (d. h. überschwängliche Lobsprüche nach Rorschach – Sie erhalten sonst genug Anerkennungsschreiben), doch kann ich auch nicht umhin Ihnen einmal zu sagen, daß mir der Nebelspalter viel Vergnügen und Freude macht. Hinter dem funkelnden Witz und Humor, in den ‹lachenden Wahrheiten›, leuchtet viel Ernst und Lebensweisheit hervor, so daß man jedes Blatt nach aufmerksamem Lesen bereichert weglegt.

Jedem einzelnen der Künstler in Wort und Bild möchte ich meiner Sympathie, meiner Anerkennung und Dankbarkeit versichern. Der Nebelspalter bedeutet in unserem Land ein nicht zu missendes Kulturelement, dem ich weiterhin bestes Gedeihen wünsche!

Dr. C. E.